

Sternkind – zwischen himmlischem Anliegen und Erdenwirksamkeit

Heide Seelenbinder

Seit einiger Zeit verfolge ich die Diskussion zu dem Thema »Sternkinder« mit Interesse. Henning Köhler ist seit Jahren bekannt als ein Anwalt der Kinder. Er hat aus seiner vielfältigen Erfahrung eine eigene Kindertypologie¹ entwickelt, bei der er die Kinder nach ihren jeweiligen Seelengesten benennt, wie z. B. Pflegerseelen; er erkennt sie daran, dass sie sich in besonderer Weise in andere Menschen einfühlen können. Sein Ausgangspunkt bei seiner Typenlehre ist jeweils die Beobachtung des Verhaltens. Die Symptomatik für diese Kindertypen leitet er aus dem Verhalten ab. Georg Kühlewins Lebenswerk liegt im Bereich der Erwachsenenbildung vornehmlich zu dem Thema Meditation. In seinem Buch »Sternkinder« regt er Erziehende zur meditativen Vertiefung ihrer Wahrnehmungen bei Kindern an. Beides – sowohl eine differenzierte Diagnostik als auch einen meditativen Umgang mit den Wahrnehmungen am Kinde – haben wir im Bernard Lievegoed Institut Hamburg seit zehn Jahren entwickelt. Ich möchte unseren Ansatz gerne an die Seite der so viel diskutierten Arbeit von Henning Köhler und Georg Kühlewind stellen, um dafür zu werben, die unterschiedlichen Vorgehensweisen miteinander ins Gespräch zu bringen. Dabei werde ich die Inhalte nur kurz streifen und hauptsächlich unsere Vorgehensweise beschreiben. Das Bernard Lievegoed Institut verfolgt das Ziel, Menschen *aller Lebensstufen* bei dem Vollziehen notwendiger Entwicklungsschritte zur Seite zu stehen. Wir haben durch tägliche Beratungen Einblick in viele Einzel- und Familienschicksale, aber auch in viele Erziehungssituationen. Wir haben vielfältige Begegnungsmöglichkeiten mit Lehrern, Eltern und Kindern. Letztere werden uns vorgestellt, weil sie große Not erleben, wenn sie ihre Intentionen in die heutigen Verhältnisse integrieren möchten. In unseren biographischen Beratungen verstehen immer mehr Menschen, dass sie nicht richtig oder falsch sind, sondern dass sie eine Facette von Menschsein leben, die nur durch sie in die Welt kommen kann.

Es ist deutlich, dass die Individualisierung des Menschen zunimmt, mit der Konsequenz, dass Kinder bereits im frühen Alter in ihrer körperlichen Entwicklung, ihrem sozialen Verhalten und ihren Lernfähigkeiten Einseitigkeiten zeigen, die gezielte Unterstützungsmaßnahmen fordern, damit die Kinder sich zu autonomen Persönlichkeiten entwickeln können und lebenslang entwicklungsfähig bleiben.

Wir verstehen die vielfältigen Angaben, die Steiner zu konstitutionellen Einseitigkeiten macht, als einen Schlüssel, der uns ermöglicht, diese zunehmende Individualisierung erkennend zu begleiten. Wir verstehen diese konstitutionellen Einseitigkeiten auch als selbst gewählte, selbst mitgestaltete und selbst zu verantwortende Lebensaufgabe. Es kann die Identifikation mit der eigenen Einseitigkeit zu einer salutogenetischen (gesundheitsfördernden) Lebenseinstellung werden.

Auch wenn Rudolf Steiner von heilpädagogischen *Krankheitsbildern* spricht, sind diese

in subtiler Erscheinungsform bei jedem Menschen als ein Aspekt individueller Ausprägung wieder zu finden. Es zeigt der Einzelne zum Beispiel entweder eine Neigung zum seelischen Stau oder mehr die Tendenz, seelisch ausfließend zu sein. Dies als Erwachsener zu erkennen und damit umgehen zu lernen, kann als *ein* Aspekt der Selbsterziehung von ihm verstanden werden. Hilfreich ist dabei, wenn dieser Erwachsene als Kind schon auf Erzieher gestoßen ist, die ihm diese Einseitigkeit nicht vorgeworfen haben, sondern einen gezielten Umgang damit gepflegt haben. Das hat einen nicht zu ermessenden Einfluss auf die Entwicklungsfähigkeit und die soziale Integrationsfähigkeit des Betroffenen.

Wir haben die Angaben Steiners für die Heilpädagogen zu den heilpädagogischen Krankheitsbildern (Hysterie/Epilepsie, eisenreich/schwefelreich, schwachsinmig/manisch) systematisiert und durch viele Beobachtungen an den Kindern ergänzt. Die Symptomatik umfasst in erster Linie *Merkmale im äußeren Erscheinungsbild des Kindes* und setzt sich fort in der *Anamnese* und dem *Verhalten*. Allerdings steht das Verhalten bei uns – anders als bei Henning Köhler – an letzter Stelle. Nach unserer Erfahrung kann das gleiche Verhalten viele verschiedene Ursachen haben und muss daher an dem *physischen Erscheinungsbild* des Kindes überprüfbar sein.²

Darüber hinaus hat Steiner den Waldorfllehrern an verschiedenen Stellen Angaben zu konstitutionellen Einseitigkeiten gegeben. Diese hat Michaela Glöckler dankenswerterweise zusammengefasst und unter dem Titel »Konstitutionsfragen im Schulalter«³ veröffentlicht. Die Symptome dieser Konstitutionstypen – großköpfig/kleinköpfig, kosmisch/irdisch, phantasereich/phantasiearm – als besondere Ausgestaltung des physischen, ätherischen (Lebenskräfte) und astralischen (seelischen) Leibes, haben wir durch jahrelange Beobachtung erforscht. Auch dies wieder auf dem Gebiet der äußeren Erscheinung, der Anamnese und des Verhaltens.

Neben den mitgebrachten individuellen Ausprägungen gibt es auch solche, die in den frühen Kindheitsjahren sich an den Erfahrungen der Welt konstituieren. Hier haben wir insbesondere auf dem Gebiet der sogenannten Basis- oder Körpersinne bzw. der »unteren Sinne« eine Fülle von menschenkundlichen Angaben Steiners. Wir setzen moderne Forschungsergebnisse aus der sensorischen Integration mit den Angaben von Steiner in Beziehung. Hierfür sei nur der Aspekt der Über- oder Unterempfindlichkeit im Bereich der vier Körpersinne (Gleichgewichtssinn, Eigenbewegungssinn, Tastsinn, Lebenssinn) als Beispiel genannt. Da diese Sinne die Grundlage der sozialen Fähigkeiten bilden, lässt sich das Verhalten der Kinder oft auf Ursachen im Bereich der Körperwahrnehmung zurückführen. Auch hier kann man also eine Verhaltensbeschreibung mit ganz konkreten physischen Phänomenen in Bezug setzen und dadurch die Diagnose überprüfen.

Eine Grundlage für die Entwicklung des Eigenbewegungssinnes und des Gleichgewichtssinnes ist die motorische Entwicklung des Kindes, wo sich über die Reflexmotorik im Hin- und Herschwingen zwischen Spannen und Lösen »Seelenleib« und »Lebensleib« in Beziehung setzen. Auch hier kann man die Angaben von Steiner zu der Thematik »Gehen, Sprechen, Denken« mit modernen Erkenntnissen über die Ausbildung des Muskeltonus durch die Reflexe ins Verhältnis setzen. Dieses ist der vierte Bereich, der uns im Bernard Lievegoed Institut diagnostisch zur Verfügung steht. Wir haben damit die Möglichkeit, den Blick über die reine heilpädagogische oder pädagogische Sichtweise

hinaus zu weiten.

Mit Hilfe dieser präzise ausgearbeiteten Diagnostik lässt sich z. B. ein sogenanntes ADHS-Kind sehr differenziert anschauen. Es kann z. B. Aspekte einer kleinköpfigen und/oder eines manischen und/oder einer unausgereiften motorischen Entwicklung und/oder eine Störung im Bereich der unteren Sinne haben. Entsprechend werden auch die Handlungsansätze für einen Umgang im häuslichen oder schulischen Alltag liegen. Durch Empathieübungen im Verlauf der Kinderbesprechung beziehen wir die intuitive Seite in der Begegnung mit dem Kind ein, so dass der Gefahr eines mechanisierten Schubladendenkens entgegen gewirkt wird. Andererseits ist die Intuition durch die exakte Diagnose überprüfbar. Bestehen große Diskrepanzen zwischen der intuitiven und der symptomatischen Diagnostik, so gibt dies Anlass zu weiteren Fragen.

Den Eltern kann ich oft sinngemäß sagen: »Ihr Kind *ist* so, wie Sie es mir beschreiben. Es hat sich diese oder jene spezielle Ausprägung seiner »Hüllen« mitgebracht. Wenn wir versuchen, diese wegzuschaffen, arbeiten wir gegen das Individualisierungsanliegen Ihres Kindes. Wir stellen uns an die Seite Ihres Kindes, wenn wir ihm zeigen, wie es mit dieser Einseitigkeit umgehen kann. Dann kann es mit seinen vorgeburtlichen Intentionen hier in den irdischen Gegebenheiten wirksam werden.«

Für die Lehrer an den Waldorfschulen stehen verständlicherweise die altersgemäßen Unterrichtsinhalte, die als solche bereits eine heilende pädagogische Wirkung haben, im Mittelpunkt der Anstrengung. Dass schon diese Anforderung allein den Lehrer an die Grenzen seiner Möglichkeiten bringen kann, erinnere ich auch aus eigener Erfahrung in meiner Zeit als Klassenlehrerin. Tägliche Begegnungen mit Kindern, Kollegen und Elternhäusern nehmen ebenfalls viel Kraft in Anspruch. Da scheint kein Raum für eine differenzierte Diagnostik der einzelnen Kinder zu sein, hat der Lehrer doch viele Kinder, die seine Aufmerksamkeit fordern. Das wird uns oft gesagt. Sicher sind Waldorflehrer keine Heilpädagogen, und doch ist die heilende Pädagogik heute gefragt. Unsere Erfahrung ist, dass durch eine ausführliche Kinderbesprechung nicht nur dieses eine Kind deutlicher gesehen wird, sondern dass die Wahrnehmung des Übenden insgesamt geschult wird. Die Begegnungsfähigkeit, die Geistesgegenwart wird verstärkt: »Dann wird Ihnen das Richtige einfallen.«⁴ Die Unterrichtsvorbereitung nimmt weniger Zeit in Anspruch, da sie gezielter aus der Verbindung mit dem Wesen der Kinder – und sei es »nur« des Einen – entsteht. Dies wird uns immer wieder von Kollegen zurückgemeldet.

Wir sind der Überzeugung, dass *jede* neue Generation von Kindern ein neues Anliegen mitbringt. Dies hat Friedrich Benesch in einem Vortrag über die Jugendgenerationen des 20. Jahrhunderts ausgeführt.⁵ Vielleicht folgen sie heute in kürzeren Zeitabständen aufeinander. Jede Kindergeneration erhofft sich jedoch, dass die Erziehenden mit Neugierde, Interesse und Hoffnung auf ihre Impulse blicken und versuchen, diese zu entschlüsseln.

Was ist das Besondere dieser Generation? Wie anfangs bereits erwähnt, ist es unserer Meinung nach die immer deutlicher werdende Individualisierung des Menschen. Diese Ansicht teilen wir mit Henning Köhler, Georg Kühlewind und vielen anderen. Darüber hinaus möchte ich noch einen anderen Aspekt erwähnen. Ich habe in den vergangenen 30 Jahren viele schwierig erscheinende Kinder und ihre Entwicklungen bis in die Erwachsenenjahre hinein verfolgen können. Mit den vielen Entwicklungsverzögerungen

und stark ausgeprägten Einseitigkeiten müssen die Kinder heute *bewusst* Entwicklungsschritte gehen, die früher in den ersten Lebensjahren unbewusst vollzogen wurden. Die Kinder »studieren« gewissermaßen Entwicklung am eigenen Leibe. Ein deutliches Beispiel hierfür ist der nicht rechtzeitig vollzogene Reflexabbau. Dieser kann nur nachreifen, wenn das Kind bereit ist zu konsequentem Üben über einen langen Zeitraum. Die Kinder erfahren Prozesshaftes und Wandlungsgeschehen am eigenen Leibe. Dies ist eine Herausforderung für das Kind, aber auch für den begleitenden Erwachsenen. Es fordert von dem Erwachsenen ein immer genaueres Hinspüren, wo das Kind abzuholen ist und wie groß die Schritte auf dem Wege sein dürfen. Ich erlebe genau diesen Vorgang als sinnvoll in unserer heutigen Zeit, wo durch die Technisierung eine überwiegend ergebnisorientierte Lebenshaltung gefördert wird. Viele dieser Kinder sind heute exzellente Heilpädagogen, Therapeuten und heilende Pädagogen.

Unsere Erfahrung ist, dass Steiner uns ein differenziertes Handwerkszeug für diese neuartige Begleitung der Kinder zur Verfügung gestellt hat. Wollen wir bei Kinderbesprechungen, wie sie ja vielerorts stattfinden, einen »schützenden Kreis«⁶ bilden, so ist es unserer Meinung nach notwendig, von Phänomenen, die *jeder* an den drei Hüllen (Physis, Ätherleib, Astralleib) des Kindes wahrnehmen kann, auszugehen. Durch methodisches Vorgehen in der Kinderbetrachtung haben wir die Möglichkeit, uns durch unsere unterschiedlichen Wahrnehmungen in der äußeren Erscheinung, in der Anamnese *und* im Verhalten gegenseitig zu bereichern und eine gemeinsame Grundlage für die Diagnostik zu bekommen.⁷ Das ist uns mit der Kindertypologie, die Köhler entwickelt hat, nicht möglich.

Dies ist nur ein kurzer Überblick über unsere Vorgehensweise. Das schriftliche Medium ist nach unserer Erfahrung nicht optimal, um Methoden zu vermitteln, die geübt werden müssen. Deswegen haben wir uns entschieden, unsere Diagnostik, unsere Methoden und Vorgehensweisen in Seminaren weiter zu geben oder in der Arbeit mit Kollegien praktisch zu erüben.

Zur Autorin: Heide Seelenbinder, geb. 1944, Studium in Kapstadt, 18 Jahre tätig als Waldorfflehrerin in der Unter- und Oberstufe, Erwachsenenbildung, Gesprächsberatung und Biografiearbeit am »Centre for Social Development« in England. Weiterbildung im systemischen Familienstellen. 1993 Mitbegründung der Bernhard Lievegoed Institutes e.V. in Hamburg, Schwerpunkt Konstitutionelle Diagnostik und Therapie, Veröffentlichungen zum Thema Rechenschwäche.

Anmerkungen

- 1 Henning Köhler: *War Michel aus Lönneberga aufmerksamkeitsgestört?* Stuttgart 2002
- 2 Rudolf Steiner: *Heilpädagogischer Kurs*, 1. Vortrag, GA 317, Dornach 1979
- 3 Michaela Glöckler: »Konstitutionsfragen im Schulalter«, in: *Das Schulkind – gemeinsame Aufgaben von Arzt und Lehrer*, Dornach 1992
- 4 Rudolf Steiner: *Heilpädagogischer Kurs*, 2. Vortrag, a.a.O.
- 5 vgl. Friedrich Benesch: *Die vier Jugendgenerationen des 20. Jahrhunderts*, in: *Jugendideale*, Flensburger Hefte 46, Flensburg 1994
- 6 siehe Anm. 1
- 7 siehe Almuth Zimmermann: *Kollegiumsarbeit: »Kinderbesprechung«*, in: »*Erziehungskunst*«, H. 11, 2002, S. 1251